

Teil I

Übungsaufgaben

Kapitel 1

Grundlegendes zur Finanzwirtschaft: Übungsaufgaben

Diese Aufgaben dienen zur vertieften Wiederholung der wichtigsten Konzepte der Finanzwirtschaft. Dabei werden neben zentralen finanzwirtschaftlichen Inhalten auch die Abgrenzungen zu benachbarten Themen wie Buchhaltung und Kostenrechnung behandelt.

Übungsaufgabe 1.1:

Erläutern Sie kurz die wichtigsten Unterschiede zwischen Finanzwirtschaft und Rechnungswesen!

Übungsaufgabe 1.2:

Welche der folgenden Aussagen über den güter- und finanzwirtschaftlichen Kreislauf ist/sind richtig?

- a) Der güter- und finanzwirtschaftliche Kreislauf bringt mit sich, dass Einzahlungen aus der operativen Geschäftstätigkeit in aller Regel den Auszahlungen nachgelagert sind.
- b) Sind die Einzahlungen aus der operativen Geschäftstätigkeit größer als die Auszahlungen der gleichen Periode, muss dieser Finanzierungsbedarf extern gedeckt werden.
- c) Finanzierungsmaßnahmen kommt eine wesentliche Aufgabe in der Überbrückung von Auszahlungsüberschüssen zu, die sich aus dem güterwirtschaftlichen Kreislauf ergeben.
- d) Beim güter- und finanzwirtschaftlichen Kreislauf steht die Produktion im Mittelpunkt, die Finanzwirtschaft soll diese ermöglichen und unterstützen.
- e) Beim güter- und finanzwirtschaftliche Kreislauf handelt es sich um das Grundmodell der modernen Sichtweise der Finanzwirtschaft.

Übungsaufgabe 1.3:

In der modernen Sichtweise der Finanzwirtschaft

- a) müssen bei der Investitionsplanung die Präferenzen des Entscheidungsträgers selbst dann berücksichtigt werden, wenn Geld zu einem einheitlichen Zinssatz veranlagt oder aufgenommen werden kann.
- b) sind Finanzierung und Investition Maßnahmen, um die Präferenzen des Entscheidungsträgers an die Konsumströme anzupassen.
- c) dient die Finanzwirtschaft vor allem der Unterstützung der Produktion von Gütern oder Dienstleistungen.
- d) geht man davon aus, dass Entscheidungsträger ihren Konsumnutzen maximieren wollen.
- e) können mit Hilfe von Investition und Finanzierung die Zahlungsströme zu Konsumströmen transformiert werden.

Übungsaufgabe 1.4:

Zu den monetären Zielen der Eigenkapitalgeber gehören beispielsweise

- a) Selbstverwirklichung
- b) Rentabilität
- c) Maximierung der Entnahmen
- d) Selbstbestimmtheit
- e) Arbeitszufriedenheit

Übungsaufgabe 1.5:

Welche der folgenden Aussagen ist/sind korrekt?

- a) Ein Unternehmen ist nur dann liquidierbar, wenn es jederzeit seine Zahlungsverpflichtungen in voller Höhe erfüllen kann.
- b) Die Folgen temporärer Illiquidität sind erhöhte Unsicherheit der Kreditgeber, damit verbunden höhere Kapitalkosten sowie der verstärkte Bedarf an Kreditsicherheiten.
- c) Unter Liquidität versteht man die Synchronisation von Mittelverwendung und Mittelbeschaffung.
- d) Die Fähigkeit zur termingerechten Deckung von Zahlungsverpflichtungen ist eine wichtige Nebenbedingung für die Existenz eines Unternehmens.
- e) Die Liquidität berechnet man als Quotient aus dem Überschuss der Kapitalnutzung und dem Kapitaleinsatz.

Übungsaufgabe 1.6:

Der Begriff „Rentabilität“ bezeichnet

- a) eine finanzwirtschaftliche Kenngröße, die oft im Zielkonflikt zur Liquidität steht.
- b) die Differenz zwischen dem Überschuss aus Kapitalnutzung und dem Kapitaleinsatz.
- c) den Kehrwert der Liquidität.
- d) ein finanzwirtschaftliches Ziel.
- e) den Quotienten aus Kapitaleinsatz und Kapitalertrag.

Übungsaufgabe 1.7:

Erklären Sie, warum zwischen Liquidität und Rentabilität üblicherweise ein Zielkonflikt besteht!

Übungsaufgabe 1.8:

Zum Liability (Passiva) Management gehören beispielsweise

- a) die Auswahl geeigneter Investitionsprojekte.
- b) die effiziente Gestaltung der Finanzierungsbeziehungen.
- c) das interne Rechnungswesen.
- d) die Absicherung von Fremdwährungsforderungen.
- e) die Auswahl zwischen verschiedenen Formen der Kapitalerhöhung.

Übungsaufgabe 1.9:

Zu den üblichen Aufgaben des Finanzmanagements gehören beispielsweise

- a) die Bewertung und Steuerung von Risikopositionen.
- b) die kurzfristige Finanzplanung.
- c) die Zusammenstellung eines Investitionsprogramms.
- d) die Beschaffung langfristiger Finanzmittel.
- e) die Beschaffung betriebsnotwendiger Roh- und Hilfsstoffe.

Kapitel 2

Modelle in der Finanzwirtschaft: Übungsaufgaben

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit den Modellen der Investitions- und Finanzierungsrechnung. Es werden sowohl die verschiedenen Arten der Modelle als auch der grundsätzliche Aufbau eines Entscheidungsmodells unter Risiko behandelt. Besonderes Augenmerk wird dabei auch auf das Verständnis des Konzepts der Risikoeinstellung gelegt.

Übungsaufgabe 2.1:

Welche der folgenden Aussagen über Modelle ist/sind richtig?

- a) Mit einem Beschreibungsmodells verfolgt man das Ziel, Strukturen und Zusammenhänge zwischen den einzelnen Variablen zu erkennen.
- b) Im Zusammenhang mit einem Entscheidungsmodell spricht man dann von Aktionen, wenn man den bei der Anschaffung mehrerer identischer Investitionsprojekte erhaltenen Mengenrabatt im Modell berücksichtigt.
- c) Mit einem deskriptiven Modell soll, gemessen an einer bestimmten Kriteriumsgröße, die beste Entscheidungsalternative bestimmt werden.
- d) Ein Modell ist ein vereinfachtes Abbild der Wirklichkeit.
- e) Modellfehler entstehen unter anderem durch die im Modell getroffenen Vereinfachungen der Realität und lassen sich im Allgemeinen nicht vermeiden.

Übungsaufgabe 2.2:

Beschreibungsmodelle

- a) beschreiben die (an einem bestimmten Kriterium gemessene) beste Handlungsalternative.
- b) lassen erkennen, welche Modellelemente für die Zielgröße besonders wichtig sind.

- c) vermitteln ein besseres Verständnis der Zusammenhänge zwischen den einzelnen Modellelementen.
- d) verwenden üblicherweise historische Daten.
- e) basieren meistens auf einem Prognosemodell.

Übungsaufgabe 2.3:

Ein „gutes“ Prognosemodell

- a) baut üblicherweise auf einem guten Entscheidungsmodell auf.
- b) erleichtert die Bestimmung zukünftiger Werte von interessierenden Größen.
- c) liefert neben der besten Handlungsempfehlung auch eine Wahrscheinlichkeitsverteilung der möglichen Handlungsergebnisse.
- d) muss auf einem Beschreibungsmodell beruhen, das keinen Modellfehler aufweist.
- e) liefert als Modelloutput neben der Wahrscheinlichkeitsverteilung einer interessierenden Größe auch deren Umweltzustand.

Übungsaufgabe 2.4:

Entscheidungsmodelle

- a) versuchen, die optimale Handlungsempfehlung zu geben.
- b) benötigen ein Entscheidungskriterium zur Bewertung der verschiedenen Handlungsfolgen.
- c) stellen Zusammenhänge dar, ohne sie näher zu begründen.
- d) setzen ein entsprechendes Beschreibungs- oder Prognosemodell voraus.
- e) beinhalten normalerweise mehrere einander ausschließende Handlungsalternativen.

Übungsaufgabe 2.5:

Auf einem vollständigen Kapitalmarkt

- a) gibt es für einen bestimmten zukünftigen Zahlungsstrom nur einen Preis.
- b) können nur vollständige Zahlungsströme gehandelt werden.
- c) kann kein Marktteilnehmer die Preise beeinflussen.
- d) kann jeder beliebige zukünftige Zahlungsstrom gehandelt werden.
- e) gibt es für jeden beliebigen Zahlungsstrom einen Marktpreis.

Übungsaufgabe 2.6:

Unter einem vollkommenen Kapitalmarkt versteht man einen Kapitalmarkt, auf dem

- a) jeder beliebige zukünftige Zahlungsstrom gehandelt werden kann.
- b) keiner der Teilnehmer sich Preisvorteile gegenüber anderen Teilnehmern verschaffen kann.
- c) es für einen bestimmten zukünftigen Zahlungsstrom nur einen Preis gibt.
- d) Zahlungsströme, die sich nur in der Unsicherheit ihrer Zahlungen unterscheiden, den gleichen Preis aufweisen.
- e) die Zinssätze für Kapitalbeschaffung und Kapitalveranlagung gleich sind.

Übungsaufgabe 2.7:

Welche der folgenden Aussagen zum Kapitalmarktmodell ist/sind korrekt?

- a) Ein Kapitalgeber erhält als Gegenleistung für ein sofortiges Kapitalangebot einen zukünftigen Zahlungsstrom.
- b) Der Preis eines Zahlungsstromes ist eine dafür zu leistende Zahlung in $t=0$, deren Höhe durch Kapitalangebot und Kapitalnachfrage bestimmt wird.
- c) In jedem Kapitalmarktmodell geht man von den vereinfachenden Annahmen des vollkommenen und vollständigen Kapitalmarkts aus.
- d) Bei einem Zinssatz von null (und bei Vernachlässigung von Risiko und Inflation) ist jener Geldbetrag, der heute für einen zukünftigen Zahlungsstrom geleistet wird, gleich groß wie die Summe der zukünftigen Zahlungen.
- e) Ein Kapitalnehmer erhält heute eine Einzahlung und erwirbt damit einen zukünftigen Zahlungsstrom.

Übungsaufgabe 2.8:

Der Erwartungswert

- a) kann für einen risikoneutralen Investor ein passendes Entscheidungskriterium darstellen.
- b) ist die Wahrscheinlichkeit des Eintreffens einer Aktion, deren Handlungsfolge den größten Kapitalwert aufweist.
- c) sollte immer mit objektiven statt mit subjektiven Wahrscheinlichkeiten berechnet werden.
- d) einer in unterschiedlichen Umweltzuständen unterschiedlich hohen Zahlung ist für einen risikoneutralen Investor gleichzeitig sein Sicherheitsäquivalent.
- e) ist der mit den Eintrittswahrscheinlichkeiten gewichtete Durchschnitt der monetären Handlungsfolgen einer Aktion.